

schmackhaft gemacht. Wesentlich ist, daß Gemeindebildung durch die „Pastoral der konzentrischen Kreise“ ergänzt wird. Sollte hierin die Erfahrung zu finden sein, daß manche Gemeinden in den letzten Jahren zu gettohaft verschlossen lebten? Das war zwar mit Klostermanns Prinzip Gemeinde nie gemeint, was aber eben keinen Schutz davor bot, daß die faktischen Gemeinden, Gruppen und Zellen eher selbstzufriedene „ingroups“ gebildet haben. Wenn es gelingt, mit Hilfe des Papiers des Zentralkomitees viele selbstzufriedene Gemeinden wieder zu öffnen, ist Wichtiges erreicht. Dazu bedarf es allerdings noch der konkreten Ausformung einer hier gemeinten Pastoral für „kirchlich Distanzierte“. Was zu entwerfen ist, kann als „Auswahlchristenpastoral“ umschrieben werden. Ansätze dazu wären immerhin vorhanden.

Passau

Paul M. Zulehner

LANGE JOSEF / LISS BERNHARD, *Zielgruppe Familie. Materialien für Familiengruppen und kirchliche Familienarbeit.* (192.) Herder, Wien 1977. Kart. lam. S 142.—, DM 19.80.

Daß die Themen Ehe und Familie das gesamte pastorale Tun durchziehen, steht fest. Daß gleichzeitig auch die Unsicherheit vieler Seelsorger und pastoraler Mitarbeiter groß ist, zumal Christliches zu diesen beiden Themen zu sagen, ist auch erwiesen. Kaum ein Thema erzeugt nämlich so viele Dissonanzen zwischen dem „kirchlichen und gesellschaftlichen Wertsystem“ (G. Schmidchen) wie das der Sexualität und in Verbindung damit Ehe und Familie. So ist es allein deshalb schon zu begrüßen, daß zu diesem pastoralen brisanten Thema fundierte und dennoch praktikable Studien erscheinen.

Lange verfaßte in dieser Arbeitshilfe den praktisch-theologischen Teil. Bedeutsam ist vor allem die solide Kenntnis ehewissenschaftlicher Forschung, damit die Kenntnis, wie es Menschen ergeht, wenn sie unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen „Ehe bauen“. Die Privatisierung der Ehe, das verbreitete Vorverständnis der Ehe als nahezu illusionärer Ort grenzenlosen Glücks, die Aufgaben der Familie sowie die ungleichen Lebensbedingungen heutiger Familien kommen zur Sprache. Wichtig ist das Kap. über die Familie als Prozeß, in dem Themen wie personale Beziehung der Ehegatten als Basis der Familie, vom Patriarchat zur Partnerschaft, von der Dynamik und Stabilität heutiger Familie die Rede ist. Damit ist der Grund gelegt für ein behutsames Verständnis zum Teil neuartiger Problemfelder in den heutigen Familien und deren Ursachen (Emotionalisierung, Machtverhältnisse, Sozialisationsmängel). Ein eigener Teil bringt das Thema Religion und Kirche in Ehe und Familie zur Sprache und stellt die differenzierten Erwartungen der Menschen an die Kir-

che dar: Suche nach Stabilisierung, Distanz zu kirchlichen „Einsprüchen“ in die privatisierte Ehe.

Liss bringt in seinem Beitrag reiche pastorale Erfahrungen aus der Ehe- und Familienberatung sowie der Ehevorbereitung mit ein. Seine 44 Thesen (aufgereiht nach der Abfolge pastoraler Vorgänge: Ehevorbereitung Jugendlicher, Vorbereitung nach vollzogener Partnerschaft, Gespräch vor der Hochzeit; Ehebegleitung, gelebte Partnerschaft, neuer Ausdruck alten Glaubens, Ehe und Elternschaft, Glück nach der Lebensmitte) sind vor allem deshalb bemerkenswert, weil in ihnen der Wandel im kirchlichen Ehe- und Familienverständnis in Kontrastthesen artikuliert und für die neue Position der Kirche auch plausibles Argumentationsmaterial zur Verfügung gestellt wird. Darüber hinaus zeigt eine überschaubare empirische Untersuchung die Verbreitung der alten und neuen Positionen unter Teilnehmern kirchlicher Bildungsveranstaltungen und Ehevorbereitungskurse in Stadt und Land. Auch das im 5. Teil zusammengestellte Arbeitsmaterial für Ehevorbereitung, Ehebegleitung, Elternbildung und Familiengruppenarbeit beruht auf diesen 44 Thesen.

Das Buch ist insgesamt für Seelsorger wertvoll, regt zur Auseinandersetzung an, vermittelt wissenschaftlich organisierte Erfahrungen über Ehe und Familie, zumal dem Ehelosen in der Pastoral, erhöht damit auch seine Kompetenz und Handlungssicherheit. Daß beim Versuch, die neuen Positionen schmackhaft zu machen, vereinzelt auch manche Nachteile der neueren Position nur zwischen den Zeilen erkennbar werden und nicht deutlich ausgesprochen sind (so macht z. B. Lange verständlich, warum es wegen der wachsenden Zuweisung des Gelingens der Ehe an die Partner die Beziehung von Haus aus labiler ist; unausgesprochen bleibt aber, daß das Scheitern einer solchen Beziehung nicht nur wahrscheinlicher, sondern zugleich auch katastrophaler sein kann), soll nicht daran hindern, das Buch zu lesen und vor allem phantasievoll mit dem wertvollen Arbeitsmaterial sich die eigene pastorale Arbeit mit Ehe und Familie zu erleichtern.

Passau

Paul M. Zulehner

BUCHBERGER HANKE u. a., *Kirche, Gesellschaft, Politik.* Thesen, Texte. (104.) ÖÖ. Landesverlag, Linz 1977, Kart. lam. S 68.—, DM 10.—.

Zwei bemerkenswerte Tatsachen charakterisieren das Verhältnis von Kirche und Politik in vielen mitteleuropäischen Staaten: Da ist auf der einen Seite die Enttäuschung über die gesellschaftspolitische Ineffizienz der Christen in den Entscheidungen der letzten Jahre (z. B. Abtreibungsfrage, Ehescheidung etc.), die zum Teil auf eine Ratlosigkeit der Christen über den Grundstil ihres gesellschaftspolitischen Handelns zurückgeführt wurde